

für Forstgeschichte vor allem eine Geschichte des Waldbestandes nach Größe, Besitzverhältnissen, Zusammensetzung und Produktionskraft. Für den landesgeschichtlich Interessierten ist die Ausbeute anders akzentuiert: Ihm wird wieder einmal erkennbar, wie stark die Wechselwirkungen zwischen der Forstgeschichte und der übrigen Geschichte sind. Der Verfasser hat, gerade auch für die siedlungs- und wirtschaftsgeschichtlichen Aspekte, eine Fülle von Urkunden ausgewertet und demonstriert nun sehr anschaulich die Wechselbeziehungen zum Beispiel zwischen der Entwicklung im Berg- und Hüttenwesen auf der einen und der Waldgeschichte auf der anderen Seite: Gewerbe und frühe Industrie verbrauchten nicht nur unvorstellbare Holzmengen, sie beeinflussten auch durch die Art ihrer Eingriffe und durch konkrete Anweisungen die weitere Entwicklung der Waldbestände.

Mit den verschiedenen Nutzungsarten drängte die Besiedelung immer weiter in den Wald vor. Holzfäller, Bergleute, Glashüttenarbeiter siedelten sich an und betrieben wohl meist kleine Selbstversorgungslandwirtschaften, die wiederum mit Rodungen, Viehweide und anderen Ansprüchen walddeschichtlich wirksam wurden. Dies erst recht, wenn ein Gewerbe zurückging oder zum Erliegen kam; so machten zum Beispiel, als der Todtnauer Bergbau an Bedeutung verlor, die Bergleute weiterhin Rechte am Wald geltend: jetzt ging es ihnen um Weide und Laubstreu für ihr Vieh und um Holz für die Schnefelei, d. h. für die Herstellung hölzerner Geschirre und Gerätschaften.

In diesen und auch in den eigentlich waldbaulich-forstlichen Abschnitten dieser Untersuchung wird wieder einmal deutlich, daß auch eine recht naturhaft anmutende Landschaft ihre Geschichte hat, Geschichte, die nicht nur von der Natur, etwa Klimaveränderungen, bestimmt wird, sondern weithin von arbeitenden, wirtschaftenden Menschen, die immer wieder verändernd in den Wald, in die Landschaft eingreifen. Hier lassen sich Einsichten gewinnen nicht nur über die Geschichte eines überschaubaren Raumes, sondern auch über die Möglichkeiten und Bedingungen einer verantwortungsvollen Landschaftspflege, die durchaus nicht jedes Verändern ausschließen muß.

Willy Leygraf

Nürtinger Erinnerungen

WILHELM SCHICK: . . . und so war es damals. Eine Brücke aus der Vergangenheit in die Gegenwart. Nürtingen (1970): Verlag Senner-Druck. Leinwand, 217 S., 31 Abb. größtenteils nach Zeichnungen von OTTO ZONDLER. DM 16,80.

Der Verfasser fügt seinen «Nürtinger Erinnerungen» und dem Heft «Was mein einst war» einen zusammenfassenden dritten Band hinzu. Wo es zu thematischen Überdeckungen kommt, wird man dessen kaum gewahr: so gut wird erzählt, äußerlich lebendig und innerlich erfüllt. Es steht bei SCHICK immer der ganze Mensch dahinter, der sich besinnt, erinnert und schaut. Sein unverlierbares oder wiedergewonnenes Paradies ist dabei das Jugend- und Kinderland Nürtingen. Eigentlich müßte

der Untertitel anders heißen: eine Brücke aus der Gegenwart in die Vergangenheit. Man könnte sich vorstellen, daß das Buch bei denen am besten ankommt, die mit ihrem Herzen noch in der Zeit um 1910–1940 daheim sind, Ausgewanderten etwa. Dabei ist die Nürtinger Umgebung nur Modellfall. Was sich hier zutrug, hätte sich überall in Altwürttemberg ereignen können. Und sogar SCHICKS Christentum hat ein sympathisches altwürttembergisches «G'schmäcke» (die Gründungs- und Baugeschichte des ev. Vereinshauses ist eine volkskundliche Quelle ersten Ranges!). Mit besonderer Vorliebe schildert SCHICK Menschen, die in unserer Welt selten geworden sind: Originale aller Arten. OTTO ZONDLER ist gerade darin ein kongenialer bildlicher Interpret (man betrachte nur die Zeichnung des «Väterle» auf S. 86!). Der Besitz dieses Buches ist wie die Gegenwart eines alten guten Freundes.

Adolf Schahl

Buchhinweis

KARL und ARNOLD WELLER: Württembergische Geschichte im südwestdeutschen Raum. 6., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage mit 18 Karten und 124 Abbildungen. Stuttgart–Aalen: Konrad Theiss Verlag 1971. 392 Seiten. DM 32.–.

Dieses Buch gehört sicher zu den bedeutendsten Neuerscheinungen der landeskundlichen Literatur der letzten Jahre: endlich gibt es den *Weller* in einer Form und einem Umfang, die an den heutigen Erfordernissen von Information über die württembergische (d. h. nicht nur altwürttembergische) Geschichte gemessen erscheint. Die neue, gut gebilderte und mit hervorragendem Kartenmaterial ausgestattete Auflage stellt Württemberg hinein in die historischen Abläufe des deutschen Südwestens.

Ein Weihnachtsgeschenk

Einen wesentlichen Teil des Neuzugangs an Mitgliedern verdanken wir der Werbung alter Mitglieder. Wir werden in Heft 1972/1 der «Schwäbischen Heimat» den diesbezüglichen alljährlichen Überblick geben, möchten jedoch schon heute die Bitte aussprechen, auch im kommenden Jahr mit der Werbung fortzufahren; ist doch unser Angebot der Beachtung und Berücksichtigung wert (vgl. dazu den Aufruf in Heft 1971/1, S. 56).

Indessen, «Mitgliedschaften» lassen sich schlecht schenken. Wer an ein Weihnachts- oder Neujahrgeschenk denkt, könnte mit einem Jahresabonnement der «Schwäbischen Heimat» (DM 16.–) viel Freude bereiten, auch uns, wenn dieses Abonnement bei der Geschäftsstelle des Schwäbischen Heimatbundes e. V. (Stuttgart 1, Charlottenpl. 17) aufgegeben wird.